

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 29 (1946)
Heft: 12

Artikel: Wissenschaft
Autor: K.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wissenschaft»

Wer sich ein freies Urteil erkämpft hat über die *Intelligenzjenschaft* unserer staatlich protegierten Religionen, der möge aufpassen, daß er sich nicht von Absurditäten imponieren läßt, die ihm von Seite der «Wissenschaft» angeboten werden. Das freie Urteil des ungebrochenen Verstandes wird gegen eine Absurdität auch dann kritisch bleiben müssen, wenn sich die Absurdität als neuester Fortschritt der «Wissenschaft» empfiehlt.

Es ist an der Zeit, einem überbordenden Wissenschaftsoptimismus, der sich von den Spekulationen der «modernen Physik» beeindrucken läßt, einen Dämpfer aufzusetzen. Wenn man angesichts der angeblich von der «modernen Physik» bewirkten Wissenschaftsrevolution frohlockt: «Wir haben heute einen neuen Wissenschaftsbegriff und ein neues wissenschaftliches Weltbild», so möchten wir dieser Hochstimmung gegenüber zur Nüchternheit und zur Distanz mahnen.

Es ist an der Zeit, die moderne physikalische Naturtheorie daran zu erinnern, daß ihre Methode im strengsten Sinne die Methode der — *Theologie* ist. Ausgerechnet der Theologie! Wenn also die physikalische Naturtheorie im Sinn und Geist der kirchlichen Theologie wirkt, dann ist es doch wohl ebenso naiv wie aussichtslos, von ihr den Sieg über die Theologie zu erwarten. Man kann der physikalischen Naturtheorie nicht einmal die Ehre antun, sie als «fünfte Kolonne» im theologischen Weltkampf für Menschenverdummung zu schelten, denn die moderne Physiktheorie hat sich bisher über ihre theologische Herkunft keine Rechenschaft gegeben, sie leistet ihre Dienste unbewußt.

Es ist heute nahezu unmöglich, einem akademischen Wissenschaftler verständlich zu machen, daß seine Methode der Naturerkenntnis das Geschäft der Theologie besorgt. Der heutige Akademiker hat in dieser Hinsicht einen gebrochenen Verstand, auch wenn er sein wissenschaftliches Doktordiplom nicht von der Kirche verabreicht bekommt. Der Akademiker, ob er es weiß oder nicht, bewegt sich in Denkgeleisen, die von der kirchlichen Theologie gelegt wurden. Worum es sich bei unserem Vorwurf an die Adresse der akademischen Naturtheorie handelt, vermag nur der *ungebrochene* Verstand zu begreifen. Wir wollen uns so einfach und verständlich wie möglich auszudrücken versuchen:

Mit der Entfesselung der «Atomenergie» wurden die ersten Schritte auf ein bisher unbetretenes Feld der Menschenzukunft getan. Kein Gott wird die Menschen künftig daran hindern können, eines Tages unsern wertigen Erdball in die Luft zu sprengen, falls sie es wollen. Diese Ueberlegung kann uns Ansporn sein, über das Verhältnis von menschlicher Freiheit und menschlicher Verantwortlichkeit neue Gedanken zu denken. Es ist in die *Freiheit* der kommenden Menschen gestellt, von den entfesselten Kräften des Weltalls jeden beliebigen Gebrauch zu machen. Niemand ist da, der ihnen diese Freiheit streitig machen könnte. Niemand als die Menschen selbst. Im Besitze solcher Freiheit werden die zukünftigen Menschen mit Mitleid auf ihre primitiven Väter und Vorfäter herabblicken, die ihre Freiheit in treuem Kinderglauben an einen außermenschlichen lieben Gott abgetreten hatten. An der entfesselten Freiheit wird die Gefährlichkeit und das Risiko der Freiheit ermessen werden. Es wird nicht an kühnen Einsichtigen fehlen, die ihre Freiheit in *Verantwortlichkeit* verwandeln werden. Sie werden sagen: Wenn im weiten Weltall einzig der Mensch über die Freiheit verfügt, der Existenz einen

Sinn und ein Ziel zu erschaffen, dann haben wir uns zu Verantwortlichen des Sinnes und des Zieles zu machen. Das Schicksal der Erde hängt buchstäblich an unserer freien Verantwortungsfähigkeit. Wir haben Abschied zu nehmen von lieben alten Illusionen; wir dürfen nicht mehr einem erträumten außermenschlichen Prinzip Verantwortlichkeiten aufbürden, die wir selbst zu übernehmen haben. Die in der Weltmaterie schlummernden Kräfte sind *unsere* Kräfte. Unser sind diese Kräfte, weil außer uns weit und breit niemand da ist, die Verantwortlichkeit für diese Kräfte zu übernehmen. Wir sind als Bewohner des Erdballs nicht beliebige Fremdlinge und Zuschauer, wir stehen mit unserem eigensten innersten Wesen und Wollen im Existenzkerne der Welt selbst. Diese Einsicht kann uns von keiner «Logik» bewiesen werden und sie braucht uns auch nicht bewiesen zu werden, denn sie ist die freie Tat und Entscheidung unserer Verantwortungsfähigkeit. —

Daß der Mensch im innersten Existenzkern der Welt verwurzelt ist, ist uralte philosophische Erkenntnis. Erst durch das Christentum ist diese alte (monistische) Erkenntnis verdrängt worden. Die Regierung der christlichen Religion hat den Menschen deklassiert. In zweitausendjähriger Erziehung hämmerte eine eitle Theologie dem «christlichen Abendlande» ein, die erkennende Verantwortlichkeit des Menschen sei bedeutungslos für das Dasein der Welt. Der Effekt dieser theologischen Erziehung besteht heute in der allgemeinen «abendländischen» Ueberzeugung, der Mensch stehe nicht *innerhalb* des «göttlichen» Seins und «Realen», sondern *außerhalb*. Von diesem Hinauswurf des Menschen aus dem Realen lebt und gedeiht die Theologie. Die bravsten Handwerker dieser christlichen Methode aber, die den Menschen aus dem Existenzkern der Welt hinauswirft, sind die geschätzten Philosophen der «modernen Physik». Ahnungslos bezeichnen sie als «kritischen Realismus», was in Wahrheit stramme christliche Theologie ist. Wenn solche Ahnungslose unter «Realismus» die Unabhängigkeit des Seins von unserer Erkenntnis verstehen, dann sind sie eben getreue Diener jener Pfaffenwillkür, die den Menschen aus dem Sein hinauswirft. (Mit diesen Behauptungen wird hier eine recht kritische Ansicht vertreten, vor der solche gewarnt werden müssen, die sich etwa an einer heutigen Universität ihren Doktorhut holen wollen.)

Es ist an der Zeit, einmal auf die vollkommene Methodenungleichheit der «modernen Physik» und der Theologie hinzuweisen. Der Physiker wie der Theologe bauen ihr System auf der Grundüberzeugung auf, daß das *Reale* (das Sein, oder «Gott») ein völlig außerhalb des menschlichen Innenwesens Stehendes sei. Wenn der Physiker z. B. von der Wärme spricht, so betrachtet er nicht etwas, was vom Menschen als Wärme wirklich empfunden wird, sondern er vertheoretisiert die erlebte Wärme zu ausgedachten hypothetischen Bewegungsvorgängen der Materie. Der Physiker schließt also das Innenwesen des Menschen aus seinem Weltbilde aus. An die Stelle im Weltbilde, wo die *erlebte* wirkliche Wärme zu stehen hätte, setzt der Physiker einen mechanischen Spuk der Atome, also eine Hypothese. Genau gleich verfährt von jeher der spekulierende Theologe. Auch er versteht unter dem Realen (Gott) ein Etwas, das nicht von den realen Innenerlebnissen des Menschen konstituiert wird. Die freie Tat des Menschen, die den Sinn der Existenz erschafft, hat im Weltbild des Theologen keinen Platz. Wie der Physiker schließt auch der Theologe die Innenerlebnisse des Menschen aus dem die Welt tragenden Realen aus. Der Theologe kann und will nicht zugeben, daß Gott ein Gedanke des schaffenden Menschen ist. Um den Menschen zu

deklassieren, erhebt der Theologe die Hypothese «Gott» zum angeblich Realen. Der Physiker wie der Theologe setzen an die Stelle, wo Erlebtes zu stehen hätte, eine bloß ausgedachte Hypothese.

Hat man einmal die prinzipielle Methodengleichheit von Physik und Theologie durchschaut, dann hat man erst das rechte Verständnis für die Herzenstöne jener gewissen berühmten Physiker, die unter ihrem werktäglichen Arbeitskittel noch fossile «religiöse» Gefühle horten. Ein Muster dieser Sorte ist der Berliner Professor Max Planck. Für diesen repräsentativen Vertreter der «modernen Physik» bedeutet der Ausschluß der Innenerlebnisse des Menschen aus dem Realen geradezu ein dem hypothetischen Gotte dargebrachtes Opfer. Ein Max Planck empfindet den Ausschluß der erlebten Sinnesqualitäten aus dem physikalischen Weltbilde (gegen den sich ein Ernst Mach vergeblich zur Wehr setzte) geradezu als das Merkmal hoher «Wissenschaft».

Ungebrochene (unakademische) menschliche Intelligenz kann nur den Kopf schütteln bei den folgenden Behauptungen Max Plancks über das Wesen des Lichtes. Planck sagt: «Daß eine scharfe Trennung des objektiven Lichtstrahles von der sinnlichen Lichtempfindung überhaupt vollständig durchgeführt werden kann, ist keineswegs von vornherein selbstverständlich, und daß sie im Grunde genommen eine schwierige Gedankenoperation bedingt, beweist nichts besser als der Umstand, daß vor hundert Jahren ein gerade auch naturwissenschaftlich so reich veranlagter Geist wie Johann Wolfgang Goethe, der das Einzelne nie ohne das Ganze sehen wollte, es zeit lebens grundsätzlich abgelehnt hat, jene Scheidung anzuerkennen. (Der Monist Goethe überließ jene Scheidung den Theologen und Physikern, K. B.). Und in der Tat: Welche Behauptung könnte für den Unbefangenen einleuchtendere Gewißheit besitzen als die, daß Licht ohne ein empfindendes Auge undenkbar, ein Nonsens ist? Aber was in diesem letzten Satze unter Licht zu verstehen ist, ist etwas ganz anderes als der Lichtstrahl des Physikers. Wenn auch der Name der Einfachheit halber beibehalten worden ist, so hat doch die physikalische Lehre vom Licht mit dem menschlichen Auge und mit der Lichtempfindung so wenig zu tun, wie etwa die Lehre von den Pendelschwingungen mit der Tonempfindung, und eben der Verzicht auf die Sinnesempfindung, diese Beschränkung auf die (hypothetischen) objektiv realen Vorgänge, welche an sich ohne Zweifel ein bedeutendes, der reinen Erkenntnis zuliebe gebrachtes Opfer vom Standpunkte des unmittelbaren menschlichen Interesses bedeutet, hat einer über alles Erwartung großartigen Erweiterung der Theorie den Weg geebnet...»

In nicht zu ferner Zeit wird der ungebrochene Menschenverstand die «wissenschaftliche» Lichttheorie des Professors Planck einfach einen groben Unfug nennen. Denn es bedeutet eine Beleidigung des bescheidensten gesunden Menschenverstandes, anzunehmen, eine Lichtlehre könne auf die Berücksichtigung des menschlichen Auges verzichten. Wenn der «religiös» empfindende Berliner Physikprofessor Planck den ausdrücklichen Verzicht auf die Sinnesempfindung als Opferhandlung empfiehlt, so müssen wir uns den Gott, der dieses Opfer annähme, als einen — Idioten vorstellen. In Wahrheit betreibt der Physiker das Geschäft eines zynisch böartigen *Antihumanismus*. Er ist der brave Statthalter des theologischen Antihumanismus, denn von den Theologen haben das die Physiker gelernt: das innere Wesen des Menschen als außerhalb des zu erkennenden Realen stehend zu behaupten, die Erkenntnis und das Sein zu trennen.

Wer von der «modernen Physik» seinen «neuen» Wissenschaftsbegriff meint beziehen zu sollen, der sollte erst einmal über die Methodengleichheit des Theologen und des Physikers ein wenig nachdenken — und über den böartigen Antihumanismus dieser beiden Vertreter des «christlichen Abendlandes».

K. B.

Neues Leben bei den Libres-Penseurs

Die Libre Pensée Frankreichs, vor dem Krieg groß und weitverzweigt, hat wie alles, was in Frankreich der Freiheit ergeben war, schwere Zeiten hinter sich. Krieg, Besetzung und der klerikofaschistische Vichy-Staat des bigotten Landesverraters Pétain hatten lange Zeit hindurch jede Aktivität der Libre Pensée unterbunden, so daß diese nach der Befreiung von neuem beginnen mußte. Immerhin, ein gut Teil der alten treuen Kampfgenossen waren noch da und so konnte die Bewegung in den zwei Jahren, die seit der Befreiung Frankreichs verstrichen sind, überall wieder aufgebaut werden. Die Pariser Lokalorganisation, die den neuen Start mit 15 Mitgliedern begann, zählte in diesem Sommer bereits wieder 500 und auf dem großen Nationalkongreß der Libre Pensée, der vom 15. bis zum 18. August dieses Jahres in Dijon stattfand, vertraten 30 Delegierte insgesamt 17 000 regelmäßig Beitrag zahlende Mitglieder. 6000 dieser Mitglieder waren im Jahr 1946 neu gewonnen worden und zweifellos werden im Lauf dieses Winters, wenn die Werbekampagne der Libre Pensée einsetzt, wieder Tausende den Weg zu ihr finden. Die letzte Nummer der offiziellen Zeitung der französischen Freidenker, «La Libre Pensée», allein berichtet über das rege Leben der Föderationen in einigen zwanzig Departements, für Ostfrankreich und den Südwesten sind große regionale Föderationsverbände gegründet worden, welche der Arbeit in einzelnen noch ganz von den Klerikalen beherrschten Departements auf die Beine helfen sollen. Die «Libre Pensée» verfügt über eine bemerkenswerte Presse, außer dem genannten offiziellen Organ haben einzelne der größeren Departementsföderationen und Lokalsektionen ihre eigenen Zeitungen, zu schweigen von dem persönlichen Organ des nach wie vor unermüdeten Generalsekretärs der Bewegung, André Lorulot, der sein Blatt «La Calotte» wieder herausgibt, in seiner alten, angriffigen, mit Geist und Humor gewürzten Art. Der erwähnte Nationalkongreß hat übrigens auch die Herausgabe eines neuen Werbeorgans beschlossen, das bald unter dem Titel «La Raison» erscheinen wird.

Der Kongreß selbst hat sich neben einer Reihe von administrativen Angelegenheiten, unter anderem einer Verstärkung der finanziellen Mittel der Bewegung, einigen bedeutenden Problemen gewidmet und damit bewiesen, wie rege die Libre Pensée am geistigen Leben der Nation teilnimmt. So fanden eingehende Diskussionen statt über die geistige Emanzipation der Frau, über die Stellung der Freidenker zu Mystizismus und Okkultismus, über den Kampf gegen den offenen und vor allem gegen den versteckten Klerikalismus. Außerdem wurden noch praktische Fragen erörtert, die Feuerbestattung, die Nationalisierung des Bestattungswesens, die Sicherung des jederzeitigen Zutritts der Freidenker-Sekretäre zu den in Hospitälern liegenden kranken Mitgliedern der Bewegung, die Zulassung der Libre Pensée zu den Radiosendungen.

Natürlich wurde in Dijon anläßlich des Kongresses auch eine öffentliche Kundgebung abgehalten, die einen ausgezeichneten Besuch aufwies und in welcher der neue Propagandasekretär der Bewegung, Cotereau, einer ihrer bewährtesten Vorkämpfer